



Richard-Wagner-Verband
Frankfurt am Main e.V.

03.12.2017

Frankfurt 1927 – Welthauptstadt der Musik **RWV Frankfurt erinnert an 90 Jahre *Musik im Leben der Völker & Sommer der Musik***

Das Festival auf dem Frankfurter Messegelände dauerte vom 11. Juni bis zum 28. August, vielleicht nicht zufällig die Daten der Geburtstage von Richard Strauß und Johann Wolfgang von Goethe. Während der ungewöhnlich langen Veranstaltungsdauer wollten die Initiatoren nicht weniger als die Gesamtheit der bis dahin erforschten Musikkultur darstellen: Europäische und amerikanische Musik ebenso wie afrikanische und asiatische, Hochkultur und Klassik an der Seite von Populärmusik und neuer Musik. Schnell etablierte sich der Begriff „Weltausstellung der Musik“. Zurecht, wie die Zahl von über 800 000 Besuchern aus dem In- und Ausland zeigte. Als „amerikanisches“ beschrieb ein Reporter der New York Times die Ausmaße der Veranstaltung.

Von Gamelan bis Theremin

Den Besucher erwarteten mehrere musikhistorische Abteilungen mit Instrumenten und Möbeln vom Mittelalter bis zur Moderne. Glanzstücke waren die Originalpartitur von Beethovens Dritter Sinfonie und ein von Ferdinand Kramer entworfener Flügel im Bauhausstil. Es waren Instrumente aus Afrika und Asien zu sehen, ein vollständiges javanisches Gamelan-Orchester, ein burmesisches Marionettenorchester, ein chinesisches Glockenspiel und vieles mehr.

Nicht weniger spektakulär waren neue Musikinstrumente, bei denen Klänge durch Handbewegungen in einem elektromagnetischen Feld erzeugt wurden: etwa das „Sphärophon“, für Paul Hindemith damals die „umwälzendste Erfindung auf dem Gebiete der Musikinstrumente“. Der russische Physiker Leo Theremin gab auf dem nach ihm benannten Instrument sogar Konzerte, die allgemein mit ungläubigem Staunen aufgenommen wurden.

Umfassend und international ausgerichtet war auch das begleitende Konzertprogramm unter dem Titel „Sommer der Musik“ mit über hundert Veranstaltungen. Klassische Musik und sowjetische Arbeiterchöre waren zu hören, eine Marimba-Kapelle aus Guatemala, unterschiedlichste Jazz-Konzerte, ein Wettbewerb der Feuerwehrcapellen, ein slowenisches Bauernorchester, Kirchenmusik und Konzerte von Hindemith, Bartok und Strawinsky. Den Abschluss bildeten eine Richard-Wagner-Woche und Richard-Strauss-Festspiele.

„Sichtbare Musik“

In lediglich acht Monaten hatte die Stadt das Festival auf die Beine gestellt. Anlass war, dass erstmals nach dem Krieg das Musikfest der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik wieder in Deutschland stattfinden sollte. Frankfurt empfahl sich dafür, nachdem die Stadt bereits seit Beginn der 20er Jahre zeitgenössische Musik förderte. Dadurch war ein Netzwerk von innovativen Komponisten, Musikern, Dirigenten und Kulturpolitikern entstanden, das Frankfurt zu einem Zentrum der musikalischen Avantgarde machte.



Richard-Wagner-Verband
Frankfurt am Main e.V.

Zusammen mit Messedirektor Otto Sutter hatte Ludwig Landmann 1926 den Anstoß zur Festivalplanung aufgegriffen. Einbezogen wurde dabei auch das städtebauliche Programm Neues Frankfurt. Martin Elsässer, der Architekt der Frankfurter Großmarkthalle, war mit der baulichen Gestaltung des Ausstellungsgeländes betraut. „Klare, schnittige, gut belichtete und einfache Räume sollen schlichter Rahmen der auszustellenden Dinge sein“, schrieb Elsässer. Die Neo-Renaissance-Fassade der Festhalle wurde teilweise verkleidet; nichts sollte das der Moderne verpflichtete Gesamtkonzept stören, das der Musikkritiker Karl Holl als „sichtbare Musik“ beschrieb.

Musik und Utopie

Frankfurt wollte sich als Zentrum der Moderne, als „Hochburg freiheitlichen Denkens, der Humanität und der Künste“ präsentieren, wie es in der offiziellen Werbebroschüre hieß. Musik sollte als verbindendes Element zwischen den Völkern herausgestellt werden. Alle Redner der Eröffnungsveranstaltung nahmen diesen Anspruch auf. Mit dem französischen Kulturminister Édouard Herriot kam erstmals nach dem Krieg ein französisches Regierungsmitglied nach Deutschland. Viele andere hochrangige Regierungsvertreter aus europäischen Nachbarländern hatten sich eingefunden.

Oberbürgermeister Ludwig Landmann betonte in seiner Rede: „Musik überbrückt alle Gegensätze und führt, geboren aus weltweiten kosmischen Kräften, zur Harmonie mit der Menschheit wie mit sich selbst.“ Von der Utopie einer durch Musik vereinten Welt war man jedoch noch weit entfernt. Vieles erschien zu fremd und ungewohnt, um als verbindendes Element erkannt zu werden. Im Jazz beispielsweise sahen die einen eine „Entfesselung des Klangs“, andere warnten vor einer „Verflachung der Kultur“.

Umso bemerkenswerter ist, dass an Dr. Hoch's Konservatorium als Folge des Festivals die erste Jazzklasse Europas eingerichtet wurde.

Auch die Musikmesse Frankfurt sieht im Festival von 1927 ihre Geburtsstunde, weshalb sie sich als Kooperationspartner engagierte.

Autorin: Hannelore Schmid

Vorsitzender: Dirk Jenders ♦ Kinkelstr. 11 ♦ 60385 Frankfurt am Main

Telefon (069) 48 98 17 37 ♦ rwv-ffm@web.de ♦ www.rwv-ffm.de

IBAN: DE06 5005 0201 0000 4364 36 / BIC: HELADEF1822 / Frankfurter Sparkasse

Der Richard-Wagner-Verband Frankfurt am Main e.V. ist Mitglied im Richard-Wagner-Verband International e.V.